

ahnte, was die andere empfand. Leise sagte sie: „Es ist schon ein Glück! Ein großes Glück. Und wir sind kaum ein Jahr verheiratet, Fürstin!“

Lucile legte das Kind in ihre Hände und eilte davon.

Nach einiger Zeit kam der Fürst mit dem Hausmeister zurück und wunderte sich, Lucile nicht zu finden.

„Sie wird im Schloß sein“, sagte die Frau. Der Fürst hieß den Kutscher warten und suchte Lucile. Nach längerem Suchen fand er sie. Und sie weinte.

Er verstand sie nicht. Als er sie zum Kommen aufforderte, folgte sie ihm. Schweigsam fuhren sie zurück. Der Fürst geleitete sie noch bis in die Wohnung, um Abschied zu nehmen. Sie bat ihn, kurze

Zeit zu warten. Als sie wieder ins Zimmer trat, hatte sie sich wieder in der Gewalt. Und sie versuchte zu lächeln.

„Ich bin töricht, Fürst. Sei mir nicht böse!“ Er küßte ihr die Hand.

„Und morgen wirst du deinen Einzug halten? Ich werde dir den Kutscher schicken, wenn du magst.“

Sie neigte den Kopf.

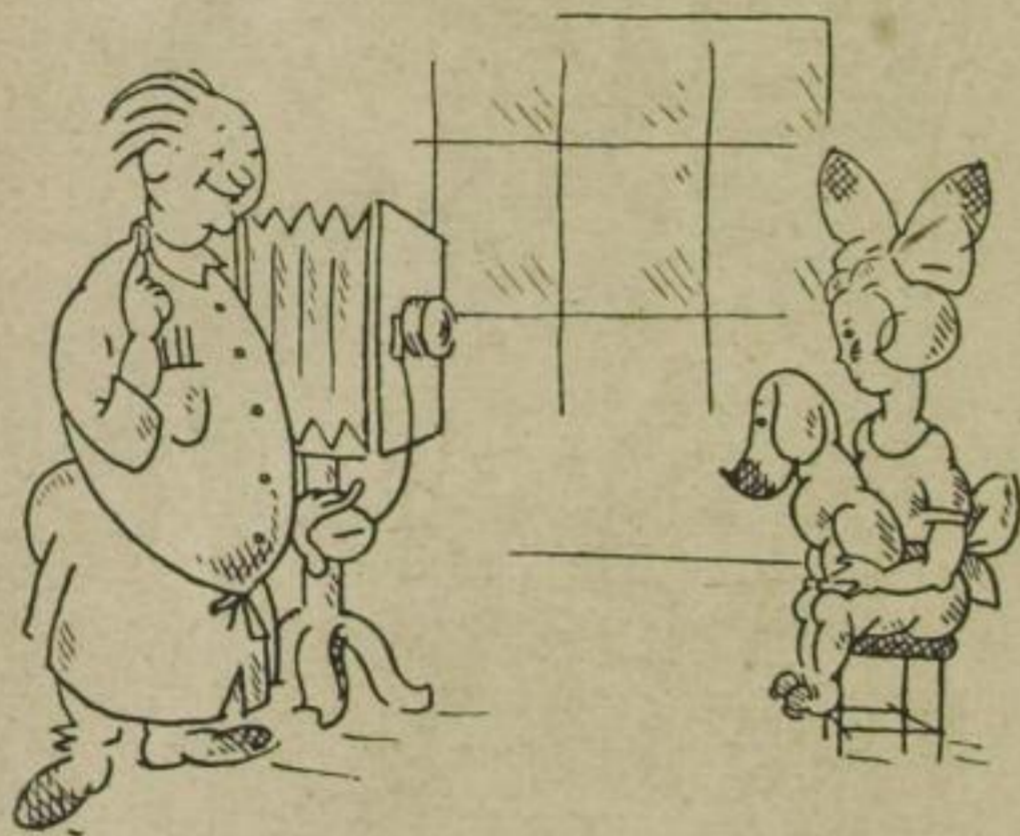
„Ich werde das Geschenk nicht annehmen. Zürne mir nicht. Ich kann es nicht annehmen.“

„Lucile!“

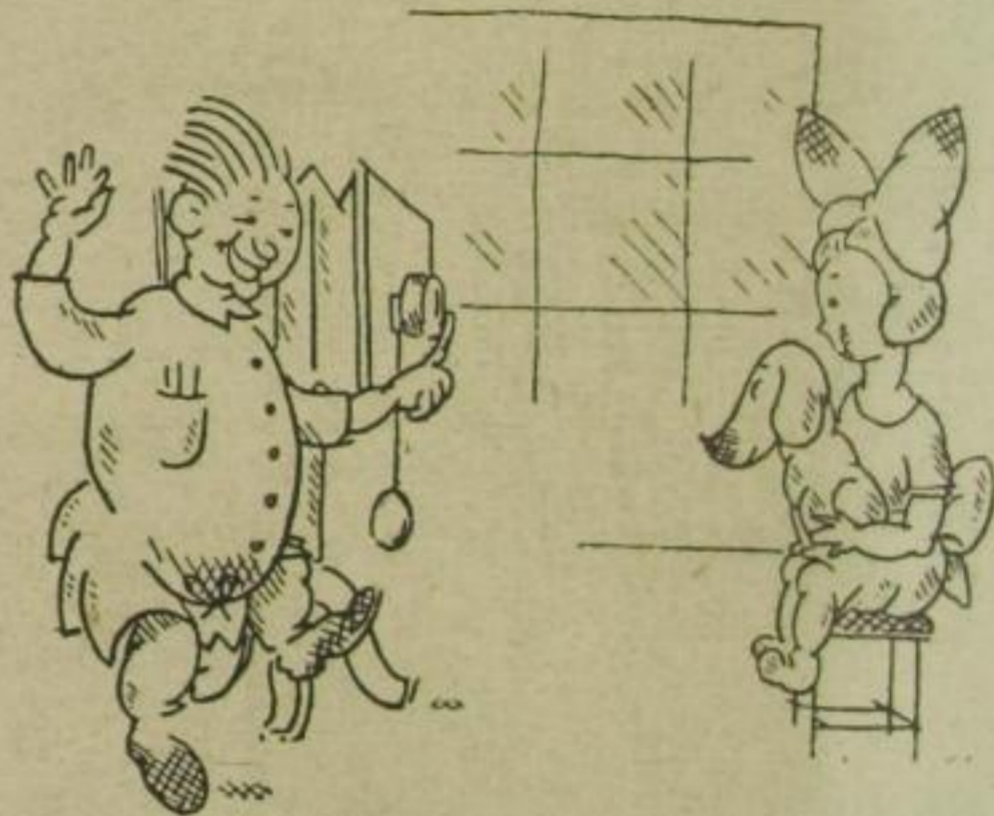
„Und wenn du mir zürnst! Ich fahre nach Haus.“

Und sie wandte sich ab. Wartete, bis er merklich kühl und ohne weiteren Abschied ging.

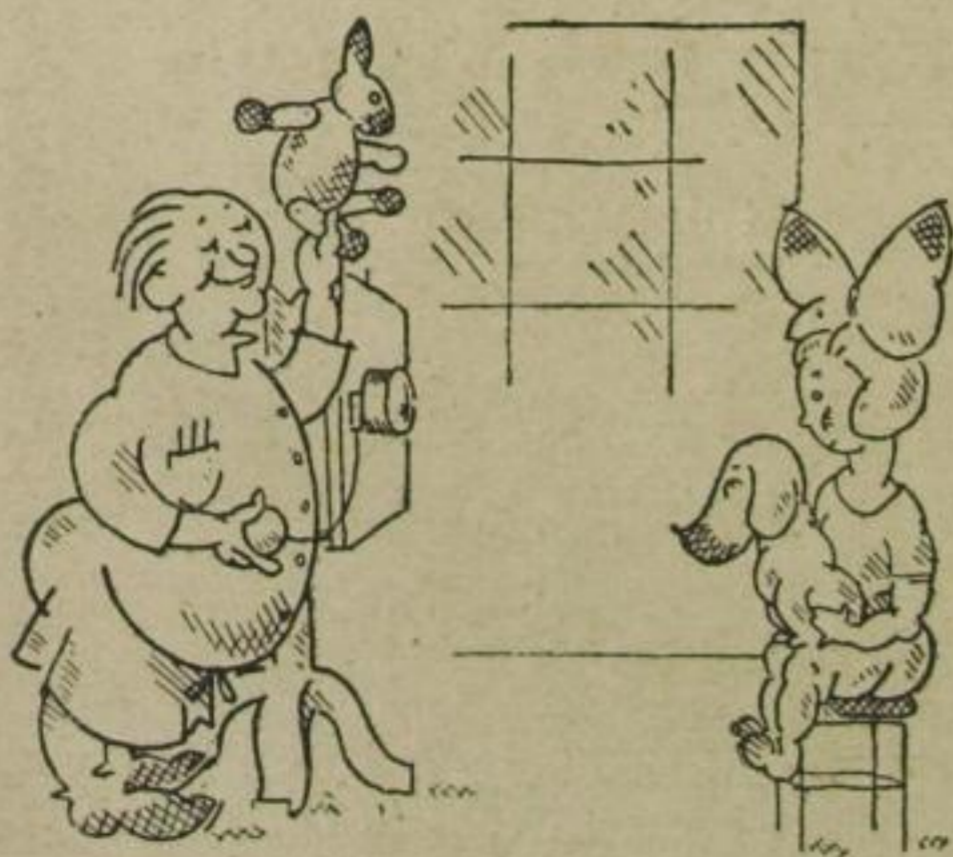
Lottchen beim Photographen



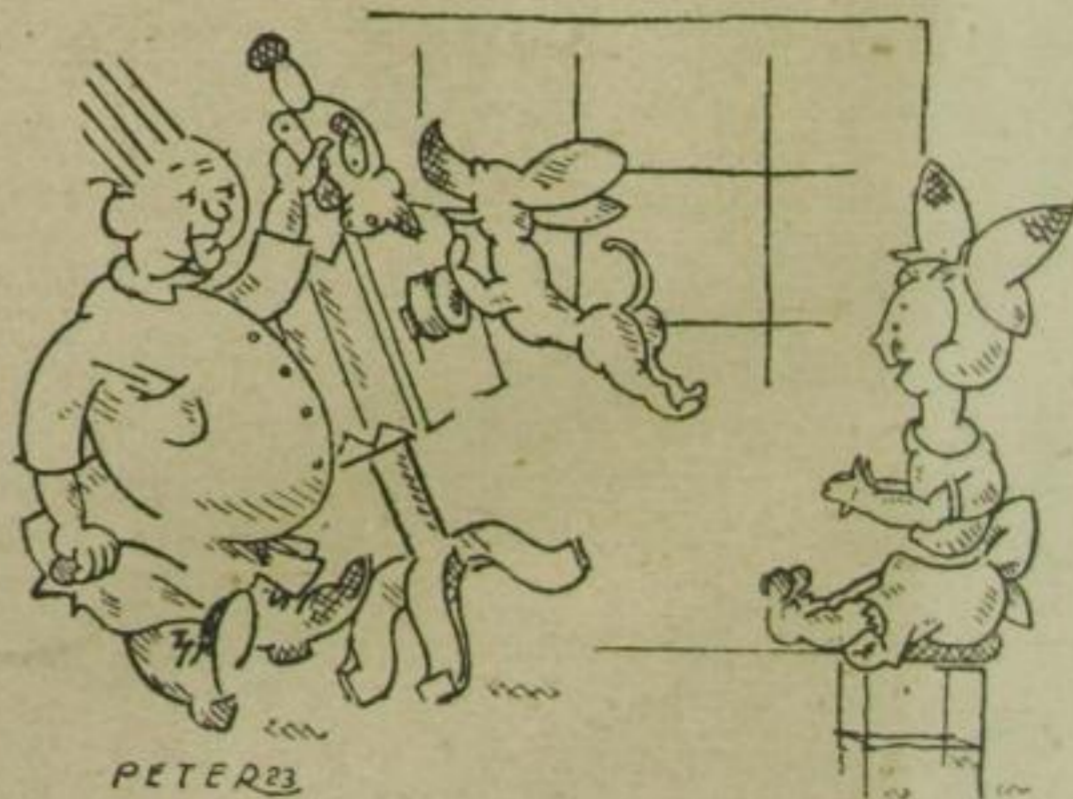
Na, nu lach' mal, Kleine!



Na, so lache doch!



Willste denn nich lachen?



Gezeichnet von Hellmuth M. Peter